

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 140 (1861)

Artikel: Das aufgelöste Räthsel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-373115>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hohes Alter.

Der Schuhmachermeister Joh. Friedr. Hirsch, von Klein-Hasbach, bairisch. Landg. Uffenheim, N.W. v. Anspach, starb am 23. Sept. 1859 und erreichte ein Alter von 107 Jahren, 7 Monaten und 5 Tagen, war stets gesund, holte sich Tags vor seinem Tode ein Büschel dürres Brennholz aus dem Walde und trug die Bürde selbst nach Haus. Der Vater desselben erreichte das Alter von 110 Jahren.

Ein Thurgauer, Johann Ulrich Hess, ist mehr als 100 Jahre alt in Württemberg gestorben. Derselbe war am 12. März 1759 geboren zu Gebelshausen, Pfarrei Altersweiler, und verließ im 6. Lebensjahre mit seinen Eltern sein Geburtsland, um nach Polen auszuwandern; in Ulm aber wurden die Auswanderer von der Weiterfahrt zurückgehalten, und so kam Er mit den Seinigen nach Stuttgart und Ludwigsburg. Er diente als Knecht, zeichnete sich 1796, als die Franzosen über den Rhein gekommen waren, durch Treue an seiner Herrschaft aus, betrieb dann ein Fuhrwesen, hatte zwei Frauen, die zweite 46 Jahre lang, reiste 1843 als Greis von 84 Jahren zu Fuß nach der Schweiz, um sich einen Lauffschein zu holen, und legte bei der Gelegenheit 11—12 Stunden im Tag zurück. Vor zwei Jahren hat er noch die Sense geführt. Zu seinem hundertsten Geburtsjahre machte ihm der König ein Geschenk mit Wein, von welchem Er sagte, der Wein sei, obwohl 24 Jahre jünger, doch besser als er. Anfangs Juni 1860 entschlief er, 101 1/2 Jahr alt, während die Seinigen am Nachtesten saßen.

Morgenländische Sage vom Weine.

Die verschiedenen Wirkungen des Weingenusses erklärt eine mohamedanische Sage auf folgende treffende Weise. Als Noah den ersten Weinstock gepflanzt hatte, trat in der Nacht darauf der Satan herzu und sprach: „Liebe Pflanze, ich will dich düngen.“ Und er schlachtete zuerst ein Lamm, dann einen Löwen und zuletzt eine Sau, und goß das Blut aller drei Thiere rings um das Gewächs. Darum macht der Wein, mäßig genossen, des Menschen Herz mild wie ein Lamm; trinkt er mehr, so wird

er aufgeregter wie ein Löwe; überschreitet er endlich das Maß gar zu sehr, so verliert er seine Sinne und wälzt sich wie eine Sau im Kothe.

Das aufgelöste Räthsel.

M.

Herr Meister! Das ist sonderlich:
Ihr fordert auf ein Kleid für mich
Um eine ganze Elle mehr,
Als Euer Nachbar, Meister Scheer,
Der Schneider.

S.

Ja wohl! Sein Sohn ist auch viel kleiner
Als meiner.

Die Sitte oder vielmehr Unsitte, dies oder jenes in die sog. Schneider-Hölle wandern zu lassen, scheint schon sehr alt zu sein. Nicht immer war man aber den Herren Kleidermachern nachsichtig. So herrschte vor 100 Jahren in England der Brauch, daß Derjenige, welcher sich ein Kleidungsstück machen lassen wollte; Alles dazu selbst kaufte, sogar den Faden. Wenn Alles beisammen war, wog er dies dem Schneider vor. Brachte dieser das fertige Stück, so wurde es wiederum mit allen Abschnitten gewogen, und — Wehe ihm, wenn es nicht das frühere Gewicht hatte.

Merkwürdige Zerstreuung.

Diese findet man hauptsächlich bei Tondichtern und Musikern. Namentlich von Benda werden manch drollige Stücklein erzählt, so unter andern folgendes. Als ihm seine Gattin starb, setzte er sich an's Klavier, um seinen Schmerz in Tönen auszudrücken. Mittlerweile fällt ihm ein, daß es die Sitte erfordere, Freunden und Bekannten seinen Verlust sogleich melden zu lassen. Weil er aber nie etwas ohne den Rath und die Genehmigung seiner Frau zu thun pflegte, so eilte er, um ihr sein Vorhaben zu entdecken. — „Was meinst Du“, fing er an zu fragen, „soll ich“ — — hier fiel ihm der entseelte Körper seiner Gattin in's Gesicht. Er schauderte voller Verwirrung zum Klavier zurück und fuhr fort, die traurigsten Töne, die jemals gehört wurden, aus den Saiten hervorzubringen.